

Der Gesetzesentwurf, der trotz monatelanger Kritik und konstruktiven Verbesserungsvorschlägen unverändert geblieben ist, leistet weiterhin nicht, was er soll. Die 6+4-Regelung verschlechtert die schon jetzt prekären Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft. Es ist in keiner Weise ersichtlich, warum Universitäten PostDocs nach vier Jahren entfristen sollten, wenn sie es derzeit nach sechs Jahren nicht tun. Unklar bleibt ebenso der Status der Habilitation, für die vier Jahre nicht ausreichen. So gehen nicht die klügsten Köpfe in die Wissenschaft, sondern nur jene, die das finanzielle Risiko von befristeten Stellen und häufigen Ortswechseln eingehen können. Dies geht zu Lasten der Diversität der Forschenden: Der Frauenanteil in den Professorien gerät weiter unter Druck, Menschen mit Migrationshintergrund oder aus nicht-akademischen Familien bleiben weiterhin unterrepräsentiert.

Die BAM und die IVWM werben intensiv für die Schaffung von unbefristeten Stellen neben der Professur sowie den Ausbau von Tenure-Track-Verfahren, um exzellenten Forscher*innen eine frühzeitige Karriereperspektive in der Wissenschaft zu geben. Wenn die Vertragslaufzeiten im klassischen Qualifizierungsverfahren gekürzt werden, geht dies in die völlig falsche Richtung. Für die meisten Betroffenen ist eine akademische Karriere dann keine Option mehr.

Exzellente Forschung braucht biographische Sicherheit. Existenzängste erhöhen nicht die Leistung, sondern bremsen Menschen aus.

Für die BAM (Bundeskongress des Akademischen Mittelbaus der Katholischen Theologie)
Anne-Kathrin Fischbach, Dr. Markus Adolphs, Dr. Stephan Tautz

Für die IVWM (Interessenvertretung des wiss. Mittelbaus an ev.-theol. Fakultäten und Instituten für ev. Theologie in Deutschland)
Dr. Aneke Dornbusch, Dr. Moritz Emmelmann